



Die 4G-Antenne beim Stade de Balexert in Genf wird auf 5G aufgerüstet.
Foto: Keystone

Die Gegner von 5G-Antennen erleiden einen Rückschlag

Kehrtwende Kritiker des schnellen Mobilfunkstandards sehen die Rechte von Anwohnern beschnitten. Denn die Kantone lassen nun doch ein vereinfachtes Bewilligungsverfahren zu – aus einem speziellen Grund.

Jon Mettler

Bei den umstrittenen schnellen Bewilligungsverfahren für 5G-Antennen vollziehen die Kantone eine Kehrtwende: Ab April ist es wieder möglich, dass die Telekombetreiber ihre Sendemasten dank sogenannter Bagatellverfahren ohne Einsprachemöglichkeiten der Bevölkerung auf den schnellen Mobilfunkstandard aufrüsten können.

Noch im Herbst hatte die Konferenz der kantonalen Umweltdirektoren einen verkürzten Prozess untersagt. Das Bundesamt für Kommunikation befürchtete in der Folge, dass die Einführung von 5G in der Schweiz verlangsamt werde. Ein neues Rechtsgutachten im Auftrag der Umweltdirektoren war zum Schluss gekommen, dass Bagatellverfahren widerrechtlich sind.

Mehr als 3000 Verfahren sollen hängig sein

Woher der Sinneswandel? Die Konferenz der kantonalen Umweltdirektoren stützt ihren Entscheid auf die überarbeitete Verordnung über den Schutz vor nicht ionisierender Strahlung. Darin sind strenge Grenzwerte für 5G-Antennen festgehalten. Die neue Praxis stärke nicht nur

die Rechtssicherheit, sagt Jean-François Steiert, Vizepräsident der Konferenz und Umweltdirektor des Kantons Freiburg. «Die Kantone erhalten zusätzlich einen Handlungsspielraum, der es ihnen erlaubt, die Verfahren auf ihre Situation abzustimmen.»

Das Gremium schlägt den Kantonen zwei Möglichkeiten vor, den verkürzten Verfahrensweg anzuwenden: Die zurückhaltende Option erlaubt einzig den Unterhalt der Netze und wie bis anhin unwesentliche Änderungen an Mobilfunkanlagen. Die grosszügige Option ermöglicht einen vereinfachten Ausbau der Netze, etwa mit neuen Antennensystemen.

Dem Vernehmen nach haben die Kantone diesen Spielraum dringend nötig. Gut unterrichtete Quellen haben eine Erklärung, warum die Umweltdirektoren bei den Bagatellverfahren umgeschwenkt sind: Es habe sich herausgestellt, dass Gemeinden und Kantone gar nicht in der Lage seien, die Flut an Baugesuchen mit dem normalen Bewilligungsprozess zu bewältigen.

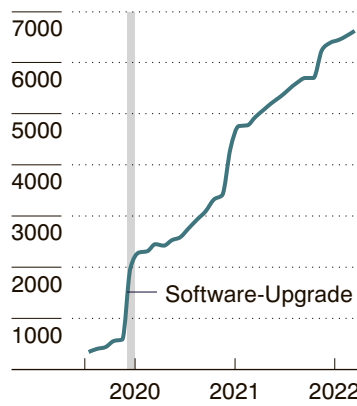
Die Mobilfunkanbieter schätzen, dass mehr als 3000 Verfahren hängig sind. Dafür gibt es einerseits politische Gründe: Die Kantone Genf, Neuenburg und

Jura blockieren mit einem verfassungswidrigen Moratorium den Ausbau des 5G-Netzes. Mit einer Standesinitiative wollten sie diesen Aufschub schweizweit durchsetzen. Das Parlament schmeterte jedoch in dieser Woche das Begehren ab. Andererseits fehlen den Behörden in kleinen Kantonen oft die Ressourcen, um Gesuche für 5G-Sendemasten zügig abzuarbeiten.

Das bremst Swisscom, Sunrise UPC und Salt in ihrem Bestreben, eine möglichst hohe Abdeckung

Die Anzahl 5G-Antennen nimmt stetig zu

Aktive 5G-Stationen aller Mobilfunkbetreiber in der Schweiz



Grafik: can, mbb / Quelle: Bakom

mit 5G anzubieten. Die Anbieter treiben den Aufbau des schnellen Netzes voran. Wie eine Datenanalyse der SonntagsZeitung zeigt, sind aktuell mehr als 6600 5G-Antennen in Betrieb. Das ist eine Zunahme um ein Drittel innert Jahresfrist.

Ein Grund für das hohe Tempo waren Bagatellverfahren und Software-Upgrades bei bestehenden Antennen. Möglich war der schnelle Bewilligungsweg jedoch nur unter gewissen Auflagen. So durfte eine Aufrüstung von bestehenden Antennen nicht dazu führen, dass die abgegebene Strahlung die strengen Grenzwerte überschreitet. Dazu setzten die Betreiber sogenannte adaptive Antennen ein, die nur mit 5G funktionieren. Diese können, im Gegensatz zu herkömmlichen Sendeanlagen, das Signal gezielt in Richtung der Nutzer bündeln. Es wird somit nur dorthin gesendet, wo es gebraucht wird.

Wenig Freude am Rückzieher der Umweltdirektorenkonferenz haben die 5G-Gegner, die vor gesundheitlichen Schäden von zu hoher Antennenstrahlung warnen. Sie witterten im Rechtsgutachten zu den Bagatellverfahren eine Chance, um ihre Anliegen durchzusetzen. Der Verein Schutz vor Strahlung sieht Tausende

Antennen illegal aufgerüstet und fordert, dass diese abgeschaltet werden. «Mit ihrem Entscheid haben es die Umweltdirektoren versäumt, dafür zu sorgen, dass die nachbarschaftlichen Rechte konsequent gewahrt werden», sagt Vereinspräsidentin Rebekka Meier. Aus Sicht der 5G-Gegner unterstehen adaptive Antennen zwingend einer Baubewilligungspflicht, weil solche Anlagen zeitweise stärker strahlen als vorgeschrieben. Dies ist nötig, damit Smartphones überall die versprochene hohe Übertragungsgeschwindigkeit erreichen.

Die Sendemasten müssen die vorgegebenen Grenzwerte aber jederzeit einhalten. Das geschieht, indem die Funkzellen zum Ausgleich vorübergehend schwächer strahlen.

Verein will «jede Antenne korrekt dokumentieren»

Im Grundsatz veränderten adaptive Antennen die Umweltbelastung erheblich, argumentieren die Gegner. Das Recht von Anwohnerinnen und Anwohnern auf Einsprache sei deshalb unantastbar. Meier kündigt an, dass der Verein Schutz vor Strahlung den Behörden nun noch genauer auf die Finger schauen werde: «Wir werden uns darum bemü-

hen, dass jede Antenne korrekt und nachvollziehbar dokumentiert wird.»

Man werde das Bundesamt für Umwelt beim Wort nehmen und auf eine transparente Antennenkarte der Eidgenossenschaft drängen, welche zwischen adaptiven und nicht adaptiven Antennen unterscheidet. Vizedirektor Paul Steffen stellte in der SRF-Sendung «Kassensturz» eine solche Karte in Aussicht.

Inwiefern die neue Gangart der Kantone die Blockade bei 5G aufhebt, ist gemäss den Mobilfunkbetreibern noch unklar. Es komme darauf an, welche Option sich in den Kantonen durchsetzen werde, heisst es beim Schweizerischen Verband der Telekommunikation. Die Organisation spricht im Namen von Swisscom, Sunrise UPC und Salt.

Die Option mit dem vereinfachten Netzausbau sei geeigneter, um den Stillstand bei 5G zu durchbrechen, sagt Verbandsdirektor Christian Grasser: «Es ist sinnvoll, dass zuerst das bereits bestehende Netz modernisiert wird, bevor zusätzliche neue Anlagen geplant und gebaut werden.» Die Suche nach neuen Standorten für Antennen gestalte sich nämlich immer schwieriger.

ANZEIGE



Das massgeschneiderte digitale Medienabo für Firmen und Organisationen

Ob ein Medium oder «All Access» für alle Tageszeitungen: Wir stellen Ihnen Ihr Wunschabo zusammen.

Publireportage

Unsere Firmenabos

Business-Abo: Digitale Multilizenz

- Individuelle Abo-Gestaltung
- 24/7 und standortunabhängiger Zugang
- Alle unsere Medientitel in einer Lösung
- Einfache Nutzerverwaltung
- Mit OneLog, dem Schweizer Medien-Login

Voucher: Unsere Lösung für Ihre Gäste

- Einfach und sofort einsetzbar
- Absolute Kostenkontrolle
- Umfassendes All Access-Angebot für Ihre Gäste

Kollektiv-Abo: Für echte Zeitungsleser

- Zeitungen direkt im Briefkasten
- Attraktive Mengenrabatte

Weitere Informationen:

firmenabo.tamedia.ch / +41 44 515 44 19

Welchen Nutzen bietet das Business-Abo Ihrem Unternehmen?

Mit unserem Multilizenz-Abo ermöglichen Sie Ihren Mitarbeitenden Zugang zu relevanten Informationen, Analysen und Hintergründen. Mit diesem Schritt zur Digitalisierung sind und bleiben Ihre Mitarbeitenden gut informiert. Sie stärken Ihre Attraktivität als Arbeitgeber und investieren in die Mitarbeiterbindung.

Wie funktioniert es?

Dank einer zentralen Nutzerverwaltung managen Sie die Nutzer:innen einfach und schnell. Sie setzen mit der Wahl der Medien Ihre eigenen Schwerpunkte. Ihre Mitarbeitenden erhalten ein persönliches Login und greifen damit 24/7, standort- und geräteunabhängig auf unsere Inhalte zu.

Was kostet ein Business-Abo?

Small Business ist unser smartes Einsteiger-Angebot für KMU mit bis zu 10 Mitarbeitenden. Ihre Mitarbeitenden haben damit Zugriff auf die digitalen Inhalte des gewünschten Medientitels. Ein Jahresabo kostet Fr. 1308.– inkl. MWST.

Bei den massgeschneiderten Business-Abos legen Sie die Anzahl Nutzer:innen, die Medien und Optionen (z.B. E-Paper, werbefrei) fest. Sie profitieren von attraktiven Mengenrabatten. Preisbeispiel: Ein Abo mit Zugriff auf alle unsere Tageszeitungen für 15 Nutzer:innen inklusive E-Paper kostet Fr. 5.500.– inkl. MWST pro Jahr.

Gibt es eine Lösung für Gäste und Besucher?

Mit unserer Voucher-Lösung ermöglichen Sie Ihren Gästen und Kunden für 24 Stunden oder 7 Tage vollen Zugang auf unsere Medien. Die Voucher-Lösung eignet sich besonders für den Einsatz im Spital, in Kliniken, Arztpraxen, Coiffeur-Salons, Hotels, Restaurants und überall dort, wo Sie den Aufenthalt bei Ihnen noch angenehmer gestalten möchten. 200 Voucher für 24 Stunden Zugriff auf alle unsere Medientitel gibt es schon ab Fr. 425.– inkl. MWST.

Gibt es auch Angebote für traditionelle Zeitungsfans?

Eines oder mehrere Exemplare Ihrer Wunschzeitung/en erhalten Sie direkt an Ihre Geschäftsadressen. Bereits ab zehn Exemplaren profitieren Sie von attraktiven Mengenrabatten.

BZ BERNER ZEITUNG

LANGENTHALER TAGBLATT

THUNER TAGBLATT

BERNER OBERLÄNDER

Der Bund

FINANZ und WIRTSCHAFT

TagesAnzeiger

SonntagsZeitung

Der Landbote

Zürichsee-Zeitung

ZürcherUnterländer

Schweizer Familie

Basler Zeitung